Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 3 (1913)

Heft: 44

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

knüpft. Bern ist mir als Wohnort lieber geworden. Zürich, die werdende Großstadt, hat mir einen zu verfahrenen Charakter, es ift mir zu unruhig, zu gährend. Bern dagegen ift eine feste, biederbe, alteidgenössische Stadt. Gemütlich, wenngleich ein wenig schwerfällig. Freilich, Zürich liegt näher am vollen, rauschenden Zeitstrome und wird von den Wellen

europäischen Lebens mehr bespült. Es ist elegant, amusant, geistvoll, ja. Bern hat etwas solides, gutbürgerliches an sich.

Aber beide Städte find blühende, großgewordene Kinder des helvetischen Landes. Sie zu vergleichen ist müssig. Der Beift der Freiheit und das leuchtend weiße, eidgenöffische Kreuz wehe allfort über ihnen!

Derstärkung der Kirchenfeldbrücke in Bern.

Die im Jahre 1883 erbaute, im Eigentum des Kantons Bern befind= liche Kirchenfeldbrücke wird z. Zt. einer umfangreichen Verstärkung unterwor-fen. Die Ursachen dieser Verstärkung sind in der Hauptsache die folgenden:

Die Brücke, deren Haupttragglie= der ca. 80 m weitgespannte, schweiß= eiserne Bogenträger sind, zeigte unter dem Fuhrwerkverkehr und bei größe= ren Menschenansammlungen ziemlich starke senkrechte und wagrechte Schwin= gungen, eine Erscheinung, die noch in viel stärkerem Maße fast allen aus früherer Zeit stammenden Hängebrücken eigen ist.

Der rege Verkehr zwischen der Alt= stadt und dem seit dem Bau der Brücke stark sich entwickelnden Kirchen= feld erforderte dringend die Verlegung eines zweiten Geleifes für die Stra-Benbahn.

Das schweizer. Post= und Eisen= bahndepartement, als Kontrollbehörde, knüpfte an die Bewilligung zur Berlegung einer Doppelspur die Bedin-

gung einer gründlichen Prüfung und eventuellen Verstärkung des ganzen Bauwerkes, wobei der Berechnung die heute gebräuchlichen Belastungen — Lastwagen von 20000 kg. schwerste Straßenbahnwagen und Menschengedränge von 450 kg für den am — zu Grunde zu legen waren. Das Resultat dieser Untersuchungen sind die jett im Gang befindlichen Verstärkungsarbeiten. Diese lassen sich in drei Gruppen gliedern:

1. Arbeiten an der Fahrbahndecke;

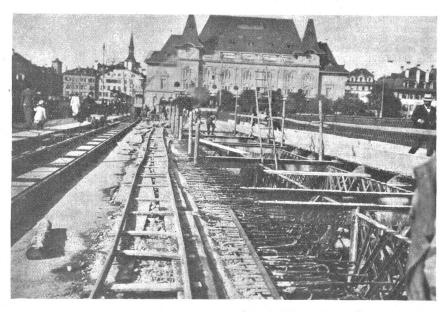
Arbeiten an den Pfeilern;

3. Arbeiten an der bestehenden Gisenkonstruktion.

Bezüglich der Arbeiten unter 1 — auf die sich neben= stehende Abbildung bezieht — sei erwähnt, daß die alte Fahr= bahndecke, bestehend aus einem gewöhnlichen Riesbett auf eisernen Trägern, durch eine 16 cm starke Eisenbetonplatte erset wird, und zwar namentlich deshalb, um die wagrechten Schwingungen der Brücke einzuschränken.

Diese Eisenbetonplatte wird mit einer dünnen Asphaltdecke wasserdicht abgedeckt, darüber wird eine schwache Schutschicht aus gewöhnlichem Kiesbeton, und zuoberst das 10 cm starke aus bestsortiertem, schwedischem Riefernholz — aufgebracht. Das Holzpflaster ergibt gegenüber dem frü-heren Belag den Vorteil des geringeren Gewichtes, der geringeren Staubentwicklung und der sauberen, bald trockenen Oberfläche bei Regenwetter, wodurch eine Beläftigung des Fußgängerverkehrs auf den beiden Gehwegen durch die Fuhr= werke und Automobile vermieden wird.

Die Arbeiten an den Pfeilern, die bereits fertiggestellt



Arbeiten an der Sahrbahndecke der Kirchenfeldbrücke.

sind, bestanden in einer Ummantelung der vorhandenen drei höchsten eisernen Pseiler, über den Bogenwiderlagern mit Eisenbeton. Die so verstärkten Pfeiler sollen der Brücke einen vermehrten seitlichen Halt bieten; um eine unnötige Belastung des Baugrundes zu vermeiden, sind im Innern der Pfeiler dreieckförmige Hohlräume ausgespart, die zwei Seitenwändchen sind nur je 10 cm stark. Ueber diesen neuen Betonpfeis lern ist die Brücke auf der ganzen Breite durchgetrennt worden, so daß die Schwingungen nicht mehr wie bis anhin von einem Brückenende zum andern sich fortpflanzen können. Die Arbeiten der dritten Kategorie: Verstärkungen an

der vorhandenen Eisenkonstruktion sind so spezifisch technischer daß ein richtiges Verständnis nur dem Techniker möglich ist, der sich auch mit den zugehörigen, recht umfangreichen Berechnungen vertraut macht. Es sei nur kurz er= wähnt, daß der Bauvorgang soweit möglich eher eine Entlastung der bestehenden Konstruktion als eine eigentliche Verstärkung derselben bezweckt. Insbesondere ist dies von den Bogenträgern zu sagen, bei denen die Pressungen der Widerlager in eigenartiger Beise verbessert worden sind.

Infolge der nachträglich bewilligten Unterbrechung des Straßenbahnverkehrs und der andauernd guten Witterung konnten die Arbeiten rascher als vorgesehen gefördert werden. Sie sollen bis Mitte Januar beendet sein. Die Stragen= bahn wird jedoch voraussichtlich in der übernächsten Woche ben burchgehenden Betrieb auf bem neuen Geleis aufnehmen können. Bon ben ca. 400,000 Fr. betragenden Gesamtkosten übernimmt die Stadt Bern 160,000 Fr.



Berner Wochenchronik Die infolge Demission erledigte Pfarrstelle von Blumenstein wird zur Wiederbesetzung außgeschrieben. Der vom Regierung krat in zwei Errassungen durchberatene Voranschlag für 1914 schließt mit einem Außgabenüberschuß von Fr. 3,130,000 ab.

Das Obergericht hat folgenden Randi-Das Obergericht hat solgenden Kandidaten das Fürsprechpatent erteilt: Ab. Baumsgartner in Oberwangen; Hand Bühler in Fruitgen; Jos. César in St. Jinner; E. d. Wattenwil und E. d. Wurstemberger beide in Bern. Unter denjenigen Kandidaten, die den Fähigsteitsausweis als Fürsprech erhalten, befindet fich auch Frl. Lili Zgraggen, die die erste ihres Geschlechtes ist, die den Zutritt zur bernischen Abwokatur erlangt, dant dem Artikel 17
des Einstührungsgesehes zum Zivilgesehuch, die die bitrgerkliche Ehrensähigkeit auch den Frauen zuerfennt.

Am legten Mittwoch hat wegen der neuen Bahnhofanlage in Langnau eine Konserenz der beteiligten Verwaltungen und der französischschweizerischen Unternehmung stattgefunden, ber auch Bundesrat Forrer teilnahm. Es wurde auf der ganzen Linie eine Einigung erzielt. Um Nachmittag sand eine Besichtigung der Tunnel-arbeiten statt. Der Stand der Arbeiten ist be-friedigend. Weniger zufrieden sind die Grenche-ner, deren Duellwasserbersprung je länger je wehr zurückselt. mehr zurückgeht.

Und abermals sieht sich ein kleines Kasseninstitut genötigt bekannt zu geben, daß ein ungetreuer Beamter sich schwere Unregelmäßigkeiten
hat zuschulben kommen lassen. Der BerwalterKasser- Buchhalter (alles in einer Person) der Spar- und Kreditkassen eine in einer Person) der Spar- und Kreditkasse einiswil-Ochlenberg hat dem Institut Gelder im Betrage von 50,000— 60,000 entwendet, doch wurde der Schaden be-reits gedeckt, und überdies haben die Mitglieder des Verwaltungsrates eine Solidarbürgichaft von des Verwaltungsrates eine Solidarbürgschaft von Fr. 100,000 geleiftet.

Die Straßenbahn Biel-Mett ift am 24. Ottober eröffnet worden.

Ein wunderbarer Berbft ift uns beschieden worden, wie man seit vielen Jahren teinen mehr worden, wie man jeit vielen Jahren teinen mehr hat genießen können. Bas der naßkalte traurige Sommer geschadet, ist durch die herrlichen Sommertage teilweise wieder gut gemacht worden. In den Rebgebieten und in den Obstgärten allerdings, da kommt das "Martinisömmerchen" zu spät! Die beständige gute Bitterung hat es dem Bauer erlaubt, die Feldarbeiten mächtig zu sördenn, die Aecker sind meistenteils gepflügt und die Saat der Mutter Erde anvertraut. Da und dort sprießt das saftige Grün bereits aus der dunkelbraunen Scholle. Die frohe Farben-symphonie des Laubwaldes erfreut das Auge des Naturfreundes und am sonnigen Baldessaum erblüßt neuerbings die Anemone und reift zum zweitenmal die Erdbeere. In Huttwil hat letze Boche ein Landwirt das fünste Fuder Emd zweiten Schnittes unter Dach gebracht.

Biographien.

† Robert Rabus,

gew. Mitinhaber ber Firma Rabus, Aus der Au & Cie. in Bern.

Der Verftorbene, sowohl als Geschäftsmann wie als Menich in unserer Stadt geschätzt und geachtet, wurde am 29. August 1866 in Leutkirch (Bürttemberg) geboren und durchlief die dortigen (Bürttemberg) geboren und durchlief die dortigen Schulen. Roch im zartesten Jünglingsaster, er zählte erst 14 Jahre, kan er nach Bern und voar zu herrn Bloch, Marchand-Tailleur, in die Lehre. Als Geselle arbeitete er unter anderm in Schafshauen und später in der Unisormensahrik Speyer-Behm & Co. in Bern, deren Fissalleiter in Jürich er auch einige Jahre war. Wieder in sein gesiedtes Bern zurückgeschrt, übernahm er in nämlichen Geschäft die Stelle eines ersten Angestellten und war Jahre hindurch die jog rechte Hand seines Prinzipals. Im Jahre 1898 gab er seinem innern Drange nach Selbständickeit nach und gründete zusammen mit Serrn bigkeit nach und gründete zusammen mit Herrn bigkeit nach und gründete zusammen mit Herrn Bommer die Firma Bommer is Eichaus der im Lause der Zeit das gegenwärtige Geschäft Rabus, Aus der Au & Cie. hervorgegangen ist. Herr Rabus ging mit Leid und Seele in seinem Geschäfte, das er zu großer Blüte gebracht, auf. Darin wirkte er so lange es nur sein Gesundheitszustand erlaubte. Voch auf seinem schweren Krankenlager war sein ganzes Sinnen und Trachten auf das Bohl und Wehe des Geschäftes gerichtet: Seine schönste und Behe des Geschäftes gerichtet: Seine schönste und bestie Erholung suchte er in seinem trauten heim, das zu pkseen und zu schwenken. In Jakob Schenkel.

Dr. Jakob Sch



† Robert Rabus.

heim und diesem war hr. Kabus immer ein lieber, gemütvoller und unterhaltsamer Gesellichafter.

Im Frühjahr bieses Jahres ersitt fr. Rabus einen Hirnschlag, wahrscheinlich infolge einer Ueberanstrengung auf einer Reise, von dem er sich jedoch soweit erholte, daß er sich neuerdings seinen geschäftlichen Pflichten widnen konnte. Ein erneuter Anfall warf ihn jedoch diesen Spät-sommer aufs Krankenlager, und von diesem sollte er sich nicht mehr erheben. Nach unsäg-lichen Leiden ist er am 16. Oktober letzthin erlöft worden.

† Jakob Schenkel,

gew. Abwart beim eidg. Generalstabsbureau in Bern.

Mach längerem Leiben ist am 10. Oktober abhin der Abwart des eide Generalstabsdureaus, Herr Jakob Schenkel, gestorben; ein in allen Teilen zuverässiger und treuer Mann mit goldslauterem Charakter, der still seinen Pflichten nachging, ohne sich besonders hervorzudrängen und der doch in unserer Stadt eine wohlbekannte Persönlichkeit war.



herrschaft gedient und sein Zeugnis aus bieser Stelle ift des Lobes voll üder die ausgezeichneten Eigenschaften des Verstorbenen. Während dieser langen Dienstzeit hat er weite Reisen zu machen Gelegenheit gehabt, die dis in sein Alter hinein die schönsten Erinnerungen geblieben sind und von denen er oft und gerne erzählte. Bor mehr als 16 Jahren erhielt er dann die Stelle eines Abwarts des Generalstabsaureaus beim eidg. Willitärdepartement und hat diesen Posten bis zu seinem Tode zur vollsten Zusriedenheit seiner Vorgesetzten ausgefüllt. Im Militärdienst beklei-dete der Verstorbene seinerzeit den Rang eines Fouriers im Bataillon 33 und machte als solcher auch die Grenzbesetzung im Kriegsjahre 1870/71

Stadt Bern.

Die lette Situng des Stadtrates brachte eine interessante Gurtendebatte ohne in-dessen eine Entscheidung herbeizusühren. Die Diskussion wurde sast ausschließlich von den Mitgliedern der Geschäftsprüsungskommission und dem Finanzdirektor gesührt. Dabei erseht man den selkenen Fall, daß Freisinnige und Sozial-demokraten in selkener Harmonie auf den Finanzdirektor einhieben, dem man vorwarf, er hege eine gewisse Antipathie gegen dieses Geschäft, das von ihm und dem Gesamtgemeinderat in durchaus ungenügender Wesse vorbereitet worden sei. Judem stellte die Geschäftsprüfungskommission seft, daß ihr die ergangenen Aften vorenthalten wurden und daß eine Beschlußfassung über den Antrag des Gemeinderates, die Kaussverhandlungen abzubrechen und der Sache feine weitere Folge zu geben, lediglich auf den mündlichen Bericht des Finanzdirektors hätte gesaßt werden müssen. Der Antrag des Gemeinderates sei übermüssen. Der Antrag des Gemeinderates sei überbies der Kommission erst an ihrer Sigung bekannt gegeben worden. Dieses Berhalten des Gemeinderates erregte allgemeines Bestanten des Herenden, die häupter der herren Stadträte wackelten bebenklich! Der herr Finanzdirektor hatte mit seiner Berteidigungsrede einen schweren Stand und troß seiner meisterlichen Dialektik gelang es ihm nicht, den ungünstigen Eindruck, den dieses ungeschäftsmäßige und daher ungehörige Borgehen der obersten Gemeindebehörde hervorgenen, zu verwischen. In einem Kunkte aller gerusen, zu verwischen. In einem Bunkte aller-bings hatte der Gemeinderat recht und zwar darin, daß die von Herrn Marti verlangte Summe von Fr. 1,300,000 für die Gemeinde unannehmbar ist. Warum aber wurden die Trümpfe, die man in der Hand hatte, bei den Kaufsunterhandlungen, nicht ausgespielt, um eine Herabsetzung des Kaufspreises herbeizuführen? Schließlich einigte man sich auf einen Antrag Trüssel, durch den der Gemeinderat beauftragt wird, die Kaufsunterhandlungen weiterzusühren, gleichzeitig aber die nötigen Vorkehren zu tressen, um die Aussichtspunkte des Gurtens, gestügt auf Art. 83 des Einführungsgesehes zum Zivilgeseh-buch, der Allgemeinheit zu erhalten. Hoffen wir, daß diese für die Gegenwart wie für die Zukunft Berns, so eminent wichtige Frage, von unsern vernstwortsichen Buförden so gelöst werde, daß der Entscheid vor dem Urteil späterer Genera-tionen bestehen kann!

Eingangs der Sigung werden noch einige Kommissionswahlen vorgenommen, die nach Antrag des Gemeinderates erledigt wurden. Es wurden gewählt als Witglied der Polizeikom-mission: Marbach, Hotelbesiger; als Witglied der Gesundheitskommission: Herr Arch. Walter Joß und als Mitglied der Sulgenbachschulkommission: Herr Jordi-Gurtner, Baumeister. Die von den Sozialdemokraten aufgestellten Gegenvorschläge blieben in minderheit.

DRUCK und VERLAG: IULES WERDER, Buchdruckerei, BERN, Für die Redaktion : Dr. H. Bracher. (Allmendstrasse 29).